

# Aus ist nun der Traum vom Brückenhaus

Welche erstaunlichen Pläne Designer Frank Haase mit der Oeger Gleisbrücke hatte und was daraus geworden ist

Von Alexander Barth

**Letmathe/Hemer.** Die alte Oeger Gleisbrücke schwebt nun nicht mehr über der Lenne. Das erfüllt Frank Haase mit Wehmut. Erstens, weil er hier als Kind Zeit zwischen plätscherndem Wasser und Baumwipfeln verbracht hat. Und zweitens, weil der seit dem Jahr 2000 in Hemer lebende Designer einmal davon geträumt hat, dort zu wohnen.

Die gedankliche Verknüpfung der Begriffe „Brücke“ und „wohnen“ beziehen sich normalerweise auf bedauernswerte Lebensumstände. Der heute 52-Jährige wollte allerdings nicht unter, sondern auf der Brücke leben. Wie das funktionieren soll, hat er 2012 mit einer ungewöhnlichen Designstudie gezeigt und damit den ersten Preis beim Ideenwettbewerb der Münchner „Querdenker“-GmbH zum Thema „Traumhaus“ gewonnen.



„Die Idee mit der Wohnbrücke finde ich heute immer noch sehr reizvoll.“

Frank Haase ist mit einem ganz normalen Haus glücklich geworden

Wohnbrücken sind ein seltenes Phänomen, wenn überhaupt dürfte den meisten wohl nur der Ponte Vecchio ein Begriff sein: Eine Steinbrücke aus dem 14. Jahrhundert, die in Florenz den Fluss Arno quert. Die Brücke dient in diesem Fall als Fundament, von dem aus die Gebäude nach oben gebaut wurden. Auch in Deutschland gibt es eine Handvoll historischer Bauwerke dieser Kategorie, zum Beispiel die Krämerbrücke in Erfurt.

Frank Haase hatte vor acht Jahren etwas anderes vor. Daran erinnert und bei unserer Redaktion angerufen hat übrigens das frühere CDU-Ratsmitglied Herbert Müller. Haase erklärt den Ursprung seiner Idee einen Anruf später wie folgt: „Ich war einige Zeit vorher auf einem Architektenkongress. Da war eine niederländische Firma, die Häuser aus Stahlfachwerk baut und die Zwischenräume wärmeisolierend ausfacht.“ Dabei habe er an die stillgelegte Lenne-Gleisbrücke denken müssen und begonnen ein Kon-



Zwei Etagen, großzügig verglast und mit Bootsanleger: Das war Frank Haases Traum vom Wohnen über der Lenne (Foto vom 3D-Modell). FOTOS: PRIVAT



Die Brücke von 1921 hätte Frank Haase für den Schrottwert bekommen. Von seinem Plan abgebracht hätte ihn die Bürokratie, so der Designer.

zept auszuarbeiten, wie diese in ähnlicher Weise ein bewohnbares Gebäude werden könnte.

Nicht nur Skizzen und Grafiken, auch dreidimensionale Modelle konstruierte Haase. Zunächst von einem anderen Brückentyp mit bogenförmigen Streben – weil er als Grundlage einen Modellbausatz aus dem Fachhandel nutzte. Später bastelte er dann auch ein Modell, das sich an der Letmather Brücke orientiert. Davon existieren heute nur noch Fotos, die die Vision sehr anschaulich illustrieren. Ein fantasievolles Traumhaus zu malen, ist eine beliebte Aufgabe im Kunstunterricht. Frank Haase betont jedoch, dass er sein Projekt damals in vollem Ernst verfolgte: „Ich wollte

damals tatsächlich ein Haus bauen und hätte die Brücke gekauft. Ein Architekt, mit dem ich deswegen in Kontakt stand, war damals sehr zusehentlich, meine Ideen umsetzen zu können.“

## Ökologisch wie ökonomisch mit vielen Vorteilen verbunden

Für das Konzept spreche das solide Gerüst, das auf hohe Nutzlasten ausgelegt ist und die Verfügbarkeit von Strom, Wasser und Gas. „Brücken werden oft genutzt, um dort mit solchen Leitungen den Fluss zu überqueren“, erklärt der Hemerner, nur das Abwasser sei etwas aufwendiger. Die Elemente für Wände, Decken und Glasscheiben könnten industriell passgenau vorgefertigt

## Kreativ und vielfach ausgezeichnet

■ Frank Haase, Jahrgang 1968, lebt heute in Hemer. Er ist **Diplom-Designer**, Künstler, Industriekaufmann, Betriebswirt und Mitglied im **Kunstverein Iserlohn**.

■ Als Produktdesigner hat er, unter anderem für Grohe und Wella, mehr als **200 Produkte** mitentwickelt. Zu seinem **Portfolio** zählen Schattenbilder, QR- und Trash-Art sowie Arbeiten mit Plastik, Malerei und Illustration.

■ Frank Haase ist vielfach ausgezeichnet worden, unter anderem mit dem international ausgeschriebenen **Red Dot Design Award**, wiederholt auch mit dem **Designpreis** des Landes NRW.

■ An der Lenne ist Frank Haase kein Unbekannter. Zuletzt hat er dort die **Stadtsäule** für die Stadtsperre West gestaltet, zuvor (2015) die **Friedensstele** im Park von Haus Letmathe.

und müssten vor Ort nur noch montiert werden. Energetisch müsse nur darauf geachtet werden, dass die Stahlträger hinreichend wärmeisoliert werden: „Sonst wirken die im Winter wie ein Kühlgitter.“ Ein so konstruiertes Brückenhaus sei in der Raumaufteilung sehr flexibel und könnte sehr leicht nachträglich verändert werden.

Ökologisch sei die Umnutzung alter Brücken eine gute Sache, schließlich werde der für die Errichtung eingesetzte Energieaufwand weiter genutzt, statt für Demontage und Recycling die CO<sup>2</sup>-Bilanz zusätzlich zu belasten. Auch wirtschaftlich spreche einiges für sein Konzept, das sich auch als Alternative für das spätere R-Café geeignet

hätte: „Die Brücke hätte ich für den Schrottwert bekommen. Und beim Grundstückspreis hätte ich gespart, man kauft nämlich wenn überhaupt nur die paar Quadratmeter, auf denen die Stelzen stehen.“

Warum musste Frank Haase dann vor ein paar Tagen im Video der Heimatzeitung mit ansehen, wie ein Kran seinen Traum von der Lenne hob? „Die Genehmigungsverfahren hätten sich lange hingezogen, es bestand sogar das Risiko, dass es am Ende nicht klappt“, erklärt der Designer. Am Ende hätte er sich für den Kauf eines konventionellen Hauses entschieden und das auch nicht bereut. Aber: „Die Idee mit der Wohnbrücke finde ich heute immer noch sehr reizvoll.“